

Jung, trendig – und verschuldet



Siebzehn Prozent der jungen Erwachsenen zeigen ein süchtiges Konsumverhalten.

Jeder vierte Jugendliche lebt über die Verhältnisse. Konsum auf Kredit wird immer üblicher. Wie hart das Abzahlen der Schulden ist, erfahren die Jungen viel zu spät.

 [Taschengeld für Schülerinnen und Schüler](#)

 [Tipps und Infos](#)

Von Ann Schwarz

«Du bist, was du hast, du bist, was du hast» – mit diesem Refrain eröffnete die Theatergruppe des Gymnasiums Aarau Mitte November die erste schweizerische Fachtagung der Schuldenberater. Thema: Jugendverschuldung. Die Jugendlichen brachten ihr Dilemma auch sofort auf den Punkt: Wie sich orientieren in einer Gesellschaft, die vom Konsum bestimmt wird, in welcher die Attribute des finanziellen Erfolgs derart viel Gewicht haben? Weshalb keinen Kredit aufnehmen, um mitzutun nach dem Motto: «Ich kaufe, also bin ich»? Das Thema der zunehmenden

Jugendverschuldung brennt den Beraterinnen unter den Nägeln, denn sie wissen, dass über 80 Prozent der verschuldeten Erwachsenen ihre ersten Schulden vor dem 25. Altersjahr gemacht haben.

Gezielt überflutet die Werbung in den elektronischen Medien tagtäglich Kinder und Jugendliche: «Hol dir diesen Videoclip, nimm dir das neue Handy XY» – und zwar subito. Sparen auf ein bestimmtes Ziel hin ist nicht mehr angesagt. Weshalb auch, Schulden machen wird immer einfacher. Schon 14-Jährige erhalten ihre eigene Kreditkarte.

Der bewusste Umgang mit Geld ist in wenigen Familien Thema. Viele Kinder haben keine Ahnung, was der Lebensunterhalt tatsächlich kostet. «Ein fixes Taschengeld, analog dem späteren festen Lohn, haben nur noch rund 10 Prozent aller Jugendlichen», sagt Bruno Crestani, Stadtmann und Betreibungsbeamter im Zürcher Kreis 4. Das Taschengeld der Schüler und Schülerinnen variiere zwischen 40 und 400 Franken pro Monat. Er wünscht sich Elternabende zu diesem Thema, um den «Wettbewerb» um Markenartikel zwischen den Familien aufzubrechen.

Wie seine Kollegen aus Stadt und Kanton Zürich besucht der Betreibungsbeamte seit diesem Frühjahr im Rahmen einer Präventionskampagne die Oberstufenklassen, um die Schüler vor Schulden zu warnen. Das bringe allerdings nur dann etwas, wenn die Lehrer das Thema nachbearbeiteten, etwa mit den Schülern ein Budget erstellten. «Das Thema fesselt die Jugend. Uns, den Betreibungsbeamten, glauben sie, wenn wir ihnen erzählen, was das Leben auf dem Existenzminimum oder eine Pfändung für die betroffene Familie konkret bedeutet: kein Sofa, kein Fernseher, keine Teppiche mehr, eine nahezu leer geräumte Stube.»

Er beobachtet, dass Statussymbole gerade in schwierigerem gesellschaftlichem Umfeld noch mehr Bedeutung erlangen. Ganz besonders gefährdet seien deshalb die jungen Erwachsenen mit fehlender Ausbildung und niedrigem Lohn, die Working Poor. Sie möchten wie alle anderen auch teilhaben an den Errungenschaften der Konsumgesellschaft. Wenn der Lohn dafür nicht ausreicht, greifen sie zu Kredit oder Leasing – was meistens zur Überschuldung führt.

Prävention beginnt bei den Kindern

Wichtige Weichen für den Umgang mit Geld werden schon im Kindesalter gestellt. Deshalb legen die Budgetberaterinnen grossen Wert darauf, dass die Eltern das Taschengeld bewusst als Erziehungsinstrument einsetzen. Die Richtlinien und Merkblätter der Budgetberatung Schweiz enthalten dafür nützliche Anregungen: Wenn Kinder ab Schuleintritt ein regelmässiges Sackgeld erhalten, lernen sie früh, ihr Geld einzuteilen. Die Eltern sollten das Taschengeld aber nicht als Druck- oder Erziehungsmittel missbrauchen und schon gar nicht Kredit gewähren oder Finanzlöcher stopfen. Hat ein Jugendlicher Mühe, mit seinem Geld über die Runden zu kommen, so ist es sinnvoll, frühzeitig eine Budgetberatung aufzusuchen. Klare Regeln in Geldfragen helfen Kindern und Jugendlichen, später mit den Verlockungen der Konsumgesellschaft besser umgehen zu können.

Fachleute sehen einen wichtigen Grund für die Verschuldung in der Statusangst der Jugendlichen. Das Selbstbild sei zunehmend nur noch vom Urteil der anderen abhängig. Unerfahrenheit gegenüber Kredit- und Konsumangeboten, mangelnde finanzielle Bildung und die gesellschaftlichen und ökonomischen Entwicklungen führten vermehrt schon junge Menschen in wirtschaftliche Notlagen. Und Schicksalsschläge stossen ganz besonders diejenigen Personen, die finanziell am Limit leben, in die Verschuldung. Die Schuldenprävention, in der Schweiz erst seit 2002 ein Thema, ist also eine dringende gesellschaftspolitische Aufgabe.

Ziel: Kompetenter Umgang mit Geld

In der obligatorischen Schulzeit lernen die Jugendlichen wenig über finanzielle und rechtliche Themen wie Verträge, Budget, Kredite, Betreibungsrecht und Werbung – obwohl diese Fragen im heutigen Alltag zentral sind. Kredite hingegen erhalten junge Erwachsene problemlos und ohne Sicherheiten, auch über das Internet. Der Jugendmarkt ist für die Wirtschaft ein sicheres Geschäft mit Potenzial. Was langjährige, drückende Zahlungsverpflichtungen für die Entwicklung junger Erwachsener bedeuten, scheint irrelevant.

So kann der Kauf eines Autos auf Kredit, rückzahlbar in 60 Raten, leicht eine Lohnpfändung von mehreren Jahren zur Folge haben. Damit ist das mühselige Abzahlen noch nicht beendet: Weil die laufenden Steuern im Existenzminimum nicht berücksichtigt sind, summieren sie sich während der Lohnpfändung zu neuen Schuldenbergen. Das Auto ist mittlerweile alt oder gar schon Schrott – das Abstottern der Schuld aber geht weiter. [TA | 01.12.2005]

Mehr zum Thema

Das Geld im Griff mit maxmoney.ch

Tipps und Infos

Beratung:

Budgetberatung Schweiz, Arbeitsgemeinschaft Schweiz.
Budgetberatungsstellen, Hashubelweg 7, 5014 Gretzenbach, Tel/Fax 062 849 42 45, www.budgetberatung.ch (für Adressen der regionalen Beratungsstellen, Richtlinien, Merkblätter und nützliche Infos); Fachstelle für Schuldenfragen im Kanton Zürich, Schweighofstr. 420, 8055 Zürich, Tel. 043 333 36 86, www.schulden-zh.ch; Caritas Zürich, Beckenhofstr.16, Pf, 8035 Zürich, Tel. 044 366 68 68, www.caritas-zuerich.ch; Dachverband Schuldenberatung, Feerstr.13, Postfach 2753, 5001 Aarau, Tel. 062 822 82 11, www.schulden.ch (Adressen der Schuldenberatungsstellen in der Deutschschweiz mit vielen Links und nützlichen Informationen); www.basta.ch, www.schkg.ch und www.betreibung-konkurs.ch/seite1de.htm: Infos rund um die Betreibung.

Bücher: «Das Schuldenhandbuch» von Markus Hoby, herausgegeben von der Schuldenberatung St. Gallen in der Edition Soziothek, Bern 2004; «Auskommen mit dem Einkommen», Ratgeber für das Haushaltbudget von Th. Anderes, M. Dörig, R. Hermann, Orell Füssli 2004; «Mit Geld richtig umgehen», R. Hermann, Beobachter-Verlag 2004.